

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Hanspeter Betschart, römisch-katholisch

4. Juli 2010

Talente

Matthäus 24,32-25,46

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Wer bin ich? Wer bin ich eigentlich? Das ist eine der ganz grossen Lebensfragen! Selbsterkenntnis und Selbstfindung sind wichtige Aufgaben für jeden Menschen. Die moderne Psychologie bietet uns dazu viele Hilfen an. Auch der psychologische Teil der Astrologie befasst sich intensiv mit der eigenen Persönlichkeit: „Das ist typisch Löwe, du bist halt eine typische Waage!“ Einige Leute ziehen auch den keltischen Baumkreis heran und charakterisieren sich und ihre Mitmenschen mit seiner Hilfe.

Seit alters her gibt es Typologisierungen, Raster und Muster, um sich selber besser kennen zu lernen! Wir denken da auch an die traditionelle Lehre von den Temperamenten. Sie geht auf den griechischen Arzt Galenos im zweiten Jahrhundert nach Christus zurück. Die traditionelle Charakterlehre leitet sich eigentlich von der Münzprägung ab. Auf Griechisch ist der „Charaktér“ der Prägestock bei der Münzprägung. Der Charakter ist also etwas fest Eingepägtes, etwas Unveränderliches und Bleibendes. Nach Galen gibt es vier Temperamente, deren Beschreibungen zwar abstrakt sind und in der Wirklichkeit rein gar nicht vorkommen, aber solch ein Raster kann uns helfen, Aspekte der eigenen Persönlichkeit besser zu erfassen. Jedes Temperament hat seine Licht- und Schattenseiten, seine Vor- und Nachteile. Da ist einmal die Cholerikerin und der Choleriker, das typische Alphetierchen, der Leader-Typ, der mit Energie und Durchhaltewillen etwas anreissen und durchziehen kann, selbst wenn er über Leichen gehen muss.

Da ist der lebhaft sanguinische Typ, immer optimistisch, ein bisschen oberflächlich, ohne allzu grossen Tiefgang und allzu grosses Stehvermögen, aber immer zugänglich und umgänglich, liebenswert, spontan und kontaktfreudig. Da ist der typisch melancholische Mensch, scheu, sensibel und zurückhaltend, ein bisschen Mimösch, schnell eingeschnappt, beleidigt und nachtragend, aber voller Seelentiefe, Anhänglichkeit und Treue. Und da ist schliesslich noch das Phlegma: Komme ich heute nicht, komme ich morgen ganz sicher auch noch nicht. Dafür ist ein phlegmatischer Mensch cool, überlegt und souverän, er behält den Überblick und lässt sich nicht so leicht ins Bockshorn jagen. Wie gesagt: Das pure, reine Temperament gibt es nicht, wir sind alle irgendeine Mischung mit ihren typischen Ausprägungen. Sag mir, wie du auf Widerstände reagierst, und ich sage dir, welches Temperament bei dir vorherrscht: Die Flinte jähzornig ins Korn werfen oder tausend Dinge tun, nur nicht das eine Notwendige! „Alle sind sowieso gegen mich und legen mir hinterrücks Steine in den Weg!“ Oder: „Ist das wirklich nötig, diese Hektik und dieses übertriebene Getue!“

Auch bei der Einschätzung der eigenen Talente und Fähigkeiten reagieren die vier Temperament-Typen ganz unterschiedlich. Eine Cholerikerin verkündet selbstbewusst: „Das kann niemand so gut wie ich, da bin ich wirklich die Richtige!“ Der Sanguiniker meint leichthin: „Kein Problem, das schaffe ich locker!“ Eine Melancholikerin neigt zu dieser Haltung: „Mir gelingt sowieso nichts, ich kann nichts, ich bin eine Null!“ Der Phlegmatiker schliesslich wird sagen: „Vielleicht könnte ich das schaffen, aber lohnt sich der ganze Aufwand, will ich das wirklich?“ Von Talenten wird auch in der Bibel gesprochen. Unter den so genannten Gerichtsgleichnissen im Matthäusevangelium findet sich die Geschichte Jesu von den Talenten:

„Mit dem Himmelreich ist es wie bei einem Mann, der ausser Landes verreisen wollte, seine Knechte zusammenrief und ihnen sein Vermögen anvertraute. Dem einen gab er fünf Talente, dem andern zwei, dem dritten eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Sogleich machte sich der, der die fünf Talente erhalten hatte, auf, arbeitete damit und gewann fünf dazu. Ebenso gewann der mit den zweien zwei dazu. Der aber, der das eine erhalten hatte, ging hin, grub ein Loch und verbarg das Geld seines Herrn.

Nach langer Zeit kam der Herr jener Knechte und rechnete mit ihnen ab. Da trat der vor, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere Talente und sagte: „Herr, fünf Talente hast du mir anvertraut. Siehe, fünf weitere habe ich dazu gewonnen.“ Da sagte sein Herr zu ihm: „Recht so, du bist ein guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles will ich dich stellen. Geh ein in die Freude deines Herrn!“

Da trat auch der mit den zwei Talenten vor und sagte: „Herr, zwei Talente hast du mir anvertraut. Siehe, zwei weitere Talente habe ich dazu gewonnen.“ Da sagte sein Herr zu ihm: „Recht so, du guter und treuer Knecht! Über wenig warst du treu, über vieles will ich dich stellen. Geh ein in die Freude deines Herrn!“

Da kam auch der, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: „Herr, ich wusste von dir, dass du ein harter Mensch bist. Du erntest, wo du nicht gesät hast, und du sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast. Aus Angst vor dir ging ich hin und verbarg dein Talent in der Erde. Da hast du, was dir gehört!“ Sein Herr aber entgegnete ihm: „Du böser und fauler Knecht! Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät, und dass ich einsammele, wo ich nicht ausgestreut habe? Dann hättest du mein Silbergeld wenigstens zu den Wechslern bringen sollen, und ich hätte bei meinem Zurückkommen das Meine mit Zinsen zurückerhalten. Nehmt ihm also das eine Talent und gebt es dem, der die zehn Talente hat. Denn jedem, der hat, wird gegeben werden, und er wird im Überfluss haben. Wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen werden. Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äusserste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer! Das Gleichnis von den Talenten im Matthäus-Evangelium handelt von anvertrautem Geld, von sehr viel Geld sogar. Ein Talent war in der alten Welt 26 Kilogramm reines Silber. Damit konnte man etwas machen, das war ein Vermögen! Gleichnishaft spricht Jesus zunächst von den Geldgeschäften der damaligen Welt. Drei Diener bekommen von ihrem Herrn unterschiedlich viel Geld, Typen verschieden aber ist, was sie damit machen. Die Geldlogik gebietet Geldvermehrung. Die Erzählung will uns Zuhörende ganz offensichtlich auf den dritten Diener aufmerksam machen. Dieser Diener vergräbt sein Geld. Er hat Angst vor dem Risiko, er ist misstrauisch gegenüber seinem hartherzigen Herrn! Wen hat Jesus hier im Visier: Gesetzesfromme Pharisäer voller religiöser Selbstgerechtigkeit? Oder Schriftgelehrte, denen mit dem Wort Gottes Grosses anvertraut ist, das sie aber selbstsüchtig und leichtfertig um seine Wirkung bringen? Wie die Silbertalente sind unsere menschlichen Talente nicht einfach unser angestammtes Eigenkapital, mit dem wir umgehen können, wie wir wollen, unsere Talente sind auch anvertrautes Gut, mit dem wir gut umgehen sollen, für Aufgaben und Herausforderungen, die sich in unserer zwischenmenschlichen Umgebung und nächsten Umwelt stellen.

Der Evangelist Matthäus beleuchtet ganz besonders die Zeit zwischen dem Weggehen und Wiederkommen des reichen Mannes. Jetzt kann jeder Knecht zeigen, was in ihm steckt. Die Zwischenzeit ist für den Evangelisten die Jetztzeit, die Zeit der Bewährung: Jetzt sind die Knechte gefordert, die Knechte sollen jetzt tätig werden, jetzt sollen sie die Talente einsetzen und

nutzen. Jetzt gilt es, das Richtige zu tun. Die Zeit, Rechenschaft abzulegen, kommt bestimmt, und sie kommt bald. Der dritte Knecht arbeitet mit seinem Kapital überhaupt nicht. In den unruhigen Verhältnissen in Palästina tut er zwar das Sicherste zum Schutz vor Dieben, er vergräbt das Geld an einem geheimen Ort. Aber der Schluss des Gleichnisses nennt diesen Sicherheitsfanatiker einen Nichtsnutz, der für sein Verhalten hart bestraft wird. Malt da Jesus nicht etwas einseitig und zu schwarzweiss? Die beiden tüchtigen und treuen Diener einerseits und der schlechte, untätige Knecht auf der anderen Seite? Ähnliche Töne hören wir doch auch im Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen, die so häufig an mittelalterlichen Kirchenportalen dargestellt sind, mit Christus als Richter beim Endgericht! Offensichtlich sollen wir daran erinnert werden, dass wir für unser Tun und Lassen, auch für unser Denken und Reden, verantwortlich sind, dass wir einst darüber Rechenschaft ablegen müssen. Jesus hat hier also bewusst schwarz und weiss einander entgegengestellt, aber nicht, weil er uns damit drohen und Angst einjagen will. Wie ein alttestamentlicher Prophet will er uns unbedingt zum Guten führen. Der harte Ruf, das Bild des hartherzigen Herrn, sie wollen das Härteste vermeiden. Jesus will nicht, dass wir unser Leben verspielen. Mit seiner drängenden prophetischen Art will Jesus uns alle mit unseren ganz verschiedenartigen menschlichen Charaktermischungen provozieren zu einer klaren Entscheidung für das Mitwirken im Reich Gottes.

Liebe Zuhölerin, lieber Zuhörer! Das Jesus-Gleichnis von den Talenten fordert uns heraus: Vergrabe deine Talente nicht, auch wenn du weniger davon hast als andere, versteck deine Fähigkeiten und Möglichkeiten nicht, führe sie zur Entfaltung, wuchere mit deinen Talenten, setze sie ein, ob du nun eine lebhaft Sanguinikerin bist oder ein sensibler Melancholiker, ob du eine dynamische Cholerikerin bist oder ein cooles Phlegma! Für alle Temperamentmischungen gilt: Gott setzt mit dir auf die Entfaltung deiner Talente, für dich selber und im Interesse deiner Mitmenschen. Amen.

*Hanspeter Betschart
Solothurnerstr. 26, 4600 Olten
hanspeter.betschart@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich